



Good Practice - 16: Handeln in der digitalen Gesellschaft ja, aber konstruktiv

Good Practice - 16: Handeln in der digitalen Gesellschaft ja, aber konstruktiv

- 1 Vorbemerkung
- 2 Die Entwicklung
- 3 Das Wissen
- 4 Das Vakuum
- 5 Das Handeln
- 6 Die Vorsorge
- 5. Vernetztes Denken
- Impressum

1 Vorbemerkung

Wir Menschen haben schon immer mit der Technik gelebt. In der Steinzeit, im Mittelalter und ganz besonders heute, wo wir im Transformationsprozess zur digitalen Gesellschaft angekommen sind. Gerade die digitale Gesellschaft stellt uns auch gesellschaftlich vor neue Herausforderungen. So wird privat und öffentlich die Meinung vielfach vertreten.

Apokalyptisch wird von Verschwörungstheoretikern behauptet, die digitale Gesellschaft verändere den Menschen und seine Umwelt in einer noch nie da gewesenen Weise. Gleich wird vom Untergang der Welt und dem Ende der menschlichen Freiheit und der Demokratie geredet. Diese pauschalen Behauptungen sollten wir nicht ganz so ernst nehmen.

Bedeutungsvoll sind jedoch kritische Stimmen, die eine (bessere) Gestaltung des Transformationsprozesses einfordern. Ich würde dies unter dem Stichwort, mehr *Achtsamkeit* bei den Auswirkungen des Transformationsprozesses walten zu lassen, zusammenfassen wollen. Eine diesbezügliche Folgenabschätzung im neuen Verhältnis Mensch-Technik (Maschine) sollten wir besser begründen und ernster nehmen.

Selbst wer eine Affinität zur digitalen Welt hat bzw. haben muss, weil man mit ihr leben muss, sollte gleichwohl eine kritische Distanz mindestens beim Thema Kinder und Aufwachsen in der digitalen Welt wahren.

2 Die Entwicklung

Der Silicon-Valley-Kapitalismus hat schleichend Einzug in unser Leben genommen: Amazon, Google und Facebook sind hierfür die bekanntesten Vertreter.

Unsere Daten werden zu Wirtschaftsgütern, mit denen beträchtliche Vermögen angehäuft werden können. Viele Bürgerinnen und Bürger in allen demokratischen Staaten nutzen vielleicht doch zu sorglos die kostenlos angebotenen Dienste, ohne die damit einhergehenden Folgen genau zu prüfen und damit auch zu kennen. Wir bezahlen mit unseren Daten.

Aber auch in Staaten mit quasi Diktaturen verschärft sich die Lage: Die digitale Diktatur ist nicht mehr nur eine Behauptung, sondern mehr oder weniger heute schon Realität. Die weitreichende Kontrolle von Menschen, wie z.B. in der Volksrepublik China, führt unmittelbar zu heftigen Vorwürfen der Gegner solcher elektronischer Kontrollmechanismen und der zunehmenden Abhängigkeit des Menschen von der digitalen Technik: Ressourcenabhängigkeit (Energie), Kontrollverlust (mangelhafter Datenschutz) oder mangelnde Partizipation an Entscheidungsprozessen sind die angemahnten Folgen solcher Handlungsweisen.

Eine neue Form einer Kriegsführung ist auch entstanden: Der Cyberkrieg soll schon hier sein. Die staatliche Vorsorge in Deutschland wird auf diesem Gebiet deutlich verschärft, z.B. durch organisationale Einrichtungen in staatlichen Stellen, die die Kriminalität und militärisch nutzbare Verfahren zur Destabilisierung von Staaten drastisch bekämpfen sollen. In der Privatwirtschaft werden gerade die Abwehr von Hackerangriffen und die Abwehr von Wirtschaftsspionage zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die Auswirkungen auf das menschliche Denken und Verhalten durch eine überzogene Dauernutzung von Smartphone, Tablet, digitalem Fernsehen usw. (*Reizüberflutung*) rücken insbesondere bei den Folgen für Kinder zunehmend in das wissenschaftliche Interesse der Forschungseinrichtungen auf diesem Gebiet. Der Begriff der *digitalen Sucht* ist vielfältig: Online-Sucht, Online-Spielsucht, Online-Kaufsucht sind einzelne Themenbereiche in einem großen Spektrum von aufgetretenen menschlichen *Folgen*.

3 Das Wissen

Das Wissen über die Folgen der Nutzung von digitaler Technik auf das Verhalten von Menschen lässt sich in zwei Bereiche einteilen:

1. Ungesicherte Erkenntnisse

Alles was mit dem Verhalten von Menschen in Verbindung steht, ist so gut wie noch nicht entschlüsselt oder wirklich bekannt: in der Gehirnforschung, der Psychologie und Soziologie werden wissenschaftlich bereits erste *Gefahren* vermutet. Diese sind jedoch nicht unbedingt zweifelsfrei gesichert. D.h. es gibt noch keine Ernst zu nehmenden Langzeitstudien über die Auswirkungen der Nutzung von digitaler Technik auf den Menschen weltweit.

2. Gesicherte Erkenntnisse

Die Möglichkeiten der neuen Techniken sollen schier *grenzenlos* sein, so wird teilweise übermäßig vollmundig prognostiziert. Die KI-Technologien versprechen einen deutlichen Mehrwert für den Menschen.

Die Risiken sind jedoch sehr wohl bekannt: Ersatz menschlicher Arbeit, digitale Diktatur, gefährliche Algorithmen, destruktive Nutzung der Technologien (Hackerangriffe, Einfluss auf Wahlentscheidungen, Online-Erpressung, usw.) sind durchaus bereits Realitäten.

4 Das Vakuum

Die Interessenlagen könnten nicht unterschiedlicher sein: Auf der einen Seite steht sicherlich der wirtschaftliche und gesellschaftliche Nutzen der technischen Innovation; auf der anderen Seite stehen die leider noch nicht insgesamt gesicherten Risiken der grenzenlosen Nutzung von Technik ohne eine fundierte Technikfolgenabschätzung.

Es stehen sich also gegenüber: Befürworter der wirtschaftlichen Nutzung neuer Technologien und Gegner eines unkontrollierten und nicht gestalteten Wandels.

In das Vakuum von zwar behaupteten, aber eben nicht gänzlich gesicherten Erkenntnissen über Risiken, treten wie immer die *Spekulanten*, die dieses Nichtwissen für sich ausnutzen wollen: wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich.

5 Das Handeln

Zuerst sollten wir folgendes begreifen, bevor wir handeln:

1. Die Auswirkungen der technischen Innovation waren noch nicht untersucht und bekannt, trotzdem hat man den PC, das Smartphone, Tablet usw. marktwirtschaftlich eingeführt.

2. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Folgen werden zunehmend risikoreicher. Die Technik wird nicht nur zum Wohle von Menschen eingesetzt und genutzt (*konstruktives Handeln*), sondern kann immer mehr auch dem Menschen ohne Kontrolle gefährlich werden (*destruktives Handeln*).

Solche Lagen gab es und gibt es jetzt wieder. Also sollten wir hieraus Schlussfolgerungen ableiten, um vergleichbaren Situationen möglichst für die Zukunft angemessener zu begegnen:

1. *Wissen* bildet die Grundlage für eine Folgenabschätzung. Das bedeutet in vielen Fällen, dass wissenschaftliche Untersuchungen in Langzeitstudien notwendig sind. Das heißt, man braucht *Zeit* zur Wissensgenerierung.

2. Die einseitige *Spekulation* auf wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen *Gewinn* lässt sich nicht immer in Deutschland alleine bekämpfen, sondern ihr kann oftmals nur mit internationaler Vernetzung als Strategie erfolgreich entgegengewirkt werden. Der Kapitalismus in der bisher bekannten Form menschlichen Handelns ist wohl neu zu denken (s. Kirk, Wolfgang: Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft - 17: Kapitalismus neu denken, doi: 10.2441/9783966190619).

3. Das Ausschlussprinzip gilt hier nicht: Unvorhersehbare Risiken und Fehler lassen sich eben nicht ganz ausschließen.

4. Über die ersten drei Punkte müssen Menschen besser aufgeklärt werden (*digitale Aufklärung*).

6 Die Vorsorge

Die vom Menschen bisher entwickelten Vorsorgeprinzipien sollten auch für das Leben in der digitalen Welt anwendbar gemacht werden (*digitale Vorsorge*):

1. Die Handlungen sind rational zu begründen

Die Aufklärung setzt dem Glauben Wissen entgegen.

2. Das Vorsorgeprinzip gilt

Der Rückgriff auf das Vorsorgeprinzip ist dann möglich, wenn in Anlehnung an die Regelung in der EU folgende Voraussetzungen erfüllt sind [KOM (2000) endg 1]:

- Ermittlung der möglichen negativen Folgen,
- Bewertung der verfügbaren wissenschaftlichen Daten,
- Bewertung des Grades der wissenschaftlichen Unsicherheit.

3. Die Vorsorgemaßnahmen sind abgestuft möglich

Die für das Risikomanagement zuständigen Stellen (Staat, Wirtschaft, Gesellschaft) können sich je nach Risikoniveau für oder gegen ein Handeln entscheiden. Ist das Risiko hoch, können mehrere Kategorien von Maßnahmen ergriffen werden. Beim Staat können das sein: Rechtsakte, die verhältnismäßig sind, die Finanzierung von Forschungsprogrammen oder Maßnahmen zur Information der Öffentlichkeit.

4. Vorhandene Leitlinien, Ethiken, Prinzipien sind auch anzuwenden.

Ggf. sind vor Handlungen gemeinsame Leitlinien, Ethiken und Prinzipien zu entwickeln (s. Kirk, Wolfgang: Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft - 13: Ethik in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, doi: 10.2441/9783966190527).

5. Vernetztes Denken

Ob wir unser Denken vernetzen können, darüber wird oft viel spekuliert. Ich vermute, wir *müssen* die gemeinsamen Denkgrundlagen herausarbeiten und dann auch akzeptieren (s. Kirk, Wolfgang: Denken vernetzen - Geht das? - Eine Skizze, doi: 10.2441/9783966191098).

Impressum

Verlag Wolfgang Kirk, Essen

ISSN 2627-8758

ISBN 978-3-96619-133-3, doi: 10.2441/9783966191333 (PDF)

ISNI 0000000459074303

© 2020 Wolfgang Kirk



Der Text ist als Band 63 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland* (ISSN 2627-8758 elektronische Publikationen). Durch Auflösung des DOI auf der Seite <https://dx.doi.org/> kann die elektronische Datei heruntergeladen werden.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2020-10-26

Haftungsausschluss

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Lizenz

Dieses Werk ist lizenziert unter einer **Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz**. Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

BibTeX

